



Sonnenseiten

Post aus dem Kinder- und Jugendhospiz Bethel



Bethel 

Jubiläumsausgabe 2022

► Engagierte Stimmen zum 10-jährigen Bestehen



Marlies Schacke, 63 Jahre, seit Sommer 2016 als Krankenschwester im Kinder- und Jugendhospiz Bethel tätig



**Kinderreporterfrage:
Was ist deine Lieblingsfarbe und warum?**

»Es gibt sogar zwei: Blau mag ich wegen des blauen Himmels, und Türkis erinnert mich immer an das Meer.«

Was ist Ihre schönste Kinderhospizgeschichte?

»Es begann alles mit einer kleinen Waschschüssel, an einem warmen Tag im Garten. Eigentlich wollten wir mit den Kids nur ein bisschen mit den Füßen im Wasser planschen. Dann erinnerte sich jemand: Hey, wir haben doch auch irgendwo ein Planschbecken! Also wurde dieses kurzerhand aufgestellt. Es folgten ein paar Eimer und Gefäße zum Wasserschütten. Und dann holte noch jemand den Wasserschlauch aus dem Gartenschuppen. Innerhalb von 1½ Stunden waren alle Gäste, Eltern und Mitarbeiter nass bis auf die Unterhose. Was mir an diesem Nachmittag so gefallen hat? Alle haben zusammen gelacht, keiner

brauchte groß nachzudenken, alle hatten zusammen Spaß. Besonders diese niedrigschwellige Angebote sind für die Familien ganz wichtig. Alles dreht sich dabei um den gemeinsamen Moment. Pläne über den Haufen zu werfen, das habe ich hier ganz schnell gelernt.«

Frank Merten, Geschäftsführer der Merten Gebäudeservice GmbH & Co KG



**Kinderreporterfrage:
Was ist dein Lieblingseis?**

»Hauptsache Fruchtseis. Am allerliebsten allerdings Erdbeereis.«

Herr Merten, wie lange engagieren Sie sich schon für das Kinder- und Jugendhospiz Bethel?

»Ich bin mir gar nicht ganz sicher, ich glaube seit dem Jahr 2016, vielleicht sogar schon etwas früher. Auf jeden Fall schon eine lange Zeit. Damals habe ich mich endgültig dazu entschieden, mit dem Verschenken von Präsenten zur Weihnachtszeit aufzuhören und das eingesparte Geld sinnvoll einzusetzen – für das Kinder- und Jugendhospiz Bethel.«

In welcher Art und Weise engagieren Sie und Ihre Firma sich seitdem?

»In Form von regelmäßigen Geldspenden, aber inzwischen auch mit unserer Firmen-Expertise: Wir haben zum Beispiel im vergangenen Jahr die Fassade des Hauses gereinigt oder auch schon den Sportplatz im Außenbereich kostenlos wieder auf Vordermann gebracht. Wir freuen uns sehr, auch auf diesem Wege helfen zu können.«

Wie sind Sie damals auf diese Einrichtung aufmerksam geworden?

»Das ist tatsächlich auf Anregung meiner Mutter geschehen. Die sagte seinerzeit

zu mir: Also, wenn du was Gutes tun willst, dann spende doch mal an das Kinder- und Jugendhospiz Bethel! Dabei bin ich seitdem aus voller Überzeugung geblieben, und meine Mutter freut sich jedes Mal, wenn ich ihr von meinem Engagement erzähle.«

Was liegt Ihnen bei der Unterstützung besonders am Herzen?

»Ich weiß, dass die betroffenen Kinder und ihre Angehörigen durch das Kinder- und Jugendhospiz Bethel eine ganz wichtige Unterstützung erhalten. Hier können sie mal durchatmen und auf andere Gedanken kommen. Sie können sich darauf verlassen, dass sie gut betreut werden und haben großes Vertrauen in die Einrichtung. Davon durfte ich mir auch schon selber vor Ort ein eigenes Bild machen. Mit meinem kleinen Beitrag möchte ich helfen, dass ihnen dieses Angebot auch weiterhin in Bethel zur Verfügung steht.«

Werden Sie das Kinder- und Jugendhospiz Bethel denn auch in Zukunft unterstützen?

»Diese Frage ist schnell beantwortet – mit einem klaren und deutlichen: Ja!«



Fotos: Kinder- und Jugendhospiz Bethel



Robin, 16 Jahre, war schon acht Mal zum Aufenthalt im Kinder- und Jugendhospiz Bethel



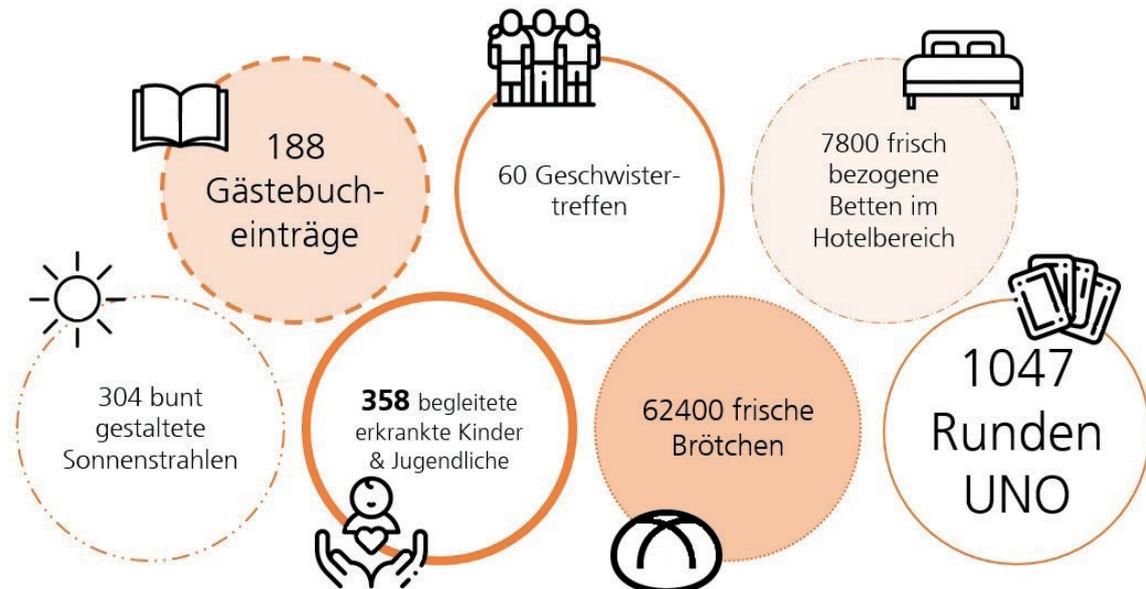
**Kinderreporterfrage:
Was spielst du gerade am liebsten?**

»Ich spiele sehr gerne Monopoly, weil man da so viel Geld hat und sich alles kaufen kann, was man möchte. Oft spiele ich zusammen mit Freunden oder mit meiner Familie. Insgesamt habe ich acht verschiedene Monopoly-Versionen. Am besten gefällt mir aber »Monopoly-Deluxe«. Dabei geht es um noch höhere Beträge, und man kann sich sogar Wolkenkratzer kaufen.«

Wie fühlt es sich an, im Kinder- und Jugendhospiz Bethel Gast zu sein?

»Ich finde es cool, dass wir hier so viele Ausflüge machen. Gerade waren wir zum Beispiel im Safariland in Stukenbrock. Es ist auch schön, dass hier alle so nett sind. Ich bin auch mal gerne alleine im Kinderhospiz, ohne meine Familie – ich mache dann ein wenig Urlaub von meinen Eltern (lacht). Am Ende freut man sich dann umso mehr, wenn man die Familie wiedersieht. Ich habe schon ein anderes Hospiz besucht, aber hier gefällt es mir besser, weil es nicht so viele Regeln gibt, alles ist etwas offener.«

► 10 Jahre Kinderhospiz in Zahlen



Illustrationen: flaticon.com

Sabrina Andres, 42 Jahre, seit Juli 2020 Ehrenamts-Koordinatorin im Hospiz e. V., Bethel



**Kinderreporterfrage:
Verbringst du deinen Urlaub lieber am Strand oder in den Bergen?**

»Auf jeden Fall am Strand! Dort ist es weniger anstrengend zu laufen, und man kann so viel Schönes finden wie Muscheln oder Krabben. Das letzte Mal steckten meine Füße im letzten Herbst auf Langeoog im Sand.«

Warum engagieren sich Ehrenamtliche in ihrer Freizeit für lebensverkürzend erkrankte Kinder und deren Familien?

»Natürlich bringen die Menschen ganz unterschiedliche und persönliche

Motivationen mit. Häufig haben sie in ihrem beruflichen Alltag eine ganz andere Aufgabe und entscheiden sich bewusst für ein Ehrenamt im sozialen Bereich. Manchmal kennen sie schon Ehrenamtliche oder Gäste aus dem Kinder- und Jugendhospiz Bethel. Rund 100 Stunden dauert dann der Kurs, der sie auf die Arbeit dort oder aber bei den Familien zuhause vorbereitet. Diese Bereitschaft zeigt: Hier besteht echtes Interesse! Aktuell sind 14 Ehrenamtlerinnen und Ehrenamtler stationär sowie zehn bei den Familien zuhause aktiv. Die Kooperation zwischen dem Kinder- und Jugendhospiz Bethel und dem Hospizverein besteht schon seit der Planungsphase der Einrichtung – und genauso gibt es Ehrenamtliche, die von Beginn an dabei sind.«



Fotos: Kinder- und Jugendhospiz Bethel

► »... da konnte ich gar nicht mehr Nein sagen.«

Nachgefragt bei Ulrike Lübbert, von 2012 bis 2020 Einrichtungsleitung des Kinder- und Jugendhospizes Bethel

Frau Lübbert, wer kam damals auf die Idee, ein Kinder- und Jugendhospiz in Bethel zu bauen?

»Der Bedarf dafür wurde vor allem aus dem Kinderzentrum Bethel formuliert. Dort versorgte man immer wieder Kinder mit einer lebensverkürzenden Erkrankung und wünschte sich für sie und ihre Familien eine deutlich umfassendere Begleitung. 2009 gab es dann einen richtungweisenden Vorstandsbeschluss zu dieser mutigen Idee. Man war sich einig: In Bethel braucht es eine Einrichtung, die für diese Menschen da ist.«

Seit wann waren Sie in dieses umfangreiche Projekt involviert?

»Bereits 2005 hatte ich die Leitung des Hospizes Haus Zuversicht in Bethel übernommen. Darum wurde ich auch in die Planungsgruppe für das Kinder- und Jugendhospiz berufen. Ob ich mir vorstellen könne dort ebenfalls die Leitung zu übernehmen, wurde ich aber erst viel später gefragt. Da war meine Begeisterung für das Projekt dann schon so groß, dass ich gar nicht mehr Nein sagen konnte.«

► »Wir stärken das Leben.«

Nachgefragt bei René Meistrell, seit Mai 2020 Einrichtungsleitung des Kinder- und Jugendhospizes Bethel

Herr Meistrell, wie kam es dazu, dass Sie die Nachfolge von Frau Lübbert angetreten haben?

»Ich bin seit Eröffnung des Kinder- und Jugendhospizes Bethel 2012 im Team und war als Diplom-Pädagoge zunächst für die Leitung des pädagogischen Bereichs zuständig. Mit der Einrichtung bin ich also bestens vertraut, durfte von Anfang an wichtige Strukturen mit aufbauen und etablieren. Auch an anderer Stelle in Bethel habe ich mich in den letzten Jahren in der grundlegenden Konzept- und Netzwerkarbeit engagiert und darüber viel für meine jetzige, tolle Aufgabe gelernt.«

Was unterscheidet Ihre alte von der neuen Rolle?

»Als Einrichtungsleitung bin ich natürlich noch viel mehr als bisher durch die vielen organisatorischen Prozesse gebunden. Leider habe ich dadurch weniger direkten Kontakt zu den Gast-Familien.

Gab es auf dem Weg besondere Herausforderungen?

»Der Bau des Hauses musste komplett aus Spenden finanziert werden. Das war natürlich ein großes Wagnis, aber Bethel ist es gelungen, so viele Spenderinnen und Spender für das Projekt zu begeistern, dass der Bau realisiert werden konnte. Im März 2012 wurden dann die ersten Gäste aufgenommen.«

Wie haben Sie die Begleitung der betroffenen Familien erlebt?

»Die besondere Situation der Familien hat mich immer wieder tief berührt. Es gibt so viele Geschichten und Schicksale, an die ich mich sehr gut erinnere. Natürlich gab es traurige, manchmal sehr schwierige Momente, aber wir haben vor allem unglaublich viel zusammen gelacht. Manchmal vermisse ich den Humor aus meiner Kinderhospiz-Zeit ein wenig.«

War es schwer für Sie, das Kinder- und Jugendhospiz Bethel nach acht Jahren Aufbauarbeit in den Ruhestand zu verlassen?

»Erste Gedanken daran habe ich 2015 gehabt. Damals begann ich mein Engagement in einem Bielefelder Wohnprojekt. Mein Leben nach dem Arbeitsalltag nahm damit langsam Gestalt an. Das

Kinder- und Jugendhospiz Bethel war somit meine letzte große Wirkungsstätte – mit der ich mich aber immer noch eng verbunden fühle. Der Abschied fiel mir wirklich nicht leicht. Nach insgesamt 22 Jahren Hospizarbeit habe ich mich aber auch auf den neuen Lebensabschnitt gefreut. Bei meinem Nachfolger René Meistrell wusste ich die Einrichtung zudem in besten Händen.«



Foto: Kinder- und Jugendhospiz Bethel

Ulrike Lübbert und René Meistrell – ein Bild aus gemeinsamen Zeiten

Dafür kann ich mich an entscheidenden Stellen noch stärker für ihre Belange einsetzen – eine wichtige Verantwortung. Darüber hinaus bin ich als Leitung zuständig für unser ambulantes Kinderpalliativteam »Der Weg nach Hause« Bethel, die Familiennachsorge Bethel und das Kinderintensivpflege-Team bei Bethel.ambulant. Gemeinsam bieten wir bestmögliche Unterstützung »aus einer Hand« für Familien mit einem schwerst oder lebensverkürzend erkrankten Kind.«

Hat sich aus Ihrer Sicht über die letzten zehn Jahre die Begleitung der betroffenen Familien verändert?

»Grundsätzlich nicht. Die Familien kommen immer schon mit ganz unterschiedlichen Bedürfnissen in unsere Einrichtung. Sie eint aber ein ähnliches Schicksal, das verbindet oft über soziale, kulturelle wie sprachliche Hürden hinweg. Durch den zunehmenden Fachkräftemangel im pflegerischen Bereich werden die Möglichkeiten der Entlastung im Alltag aber immer geringer. Nicht selten können ambulante Pflegedienste die wichtige Versorgung zu Hause nicht

mehr gewährleisten. Der Druck auf die Familien wird dadurch noch größer, das spüren wir auch in den Aufenthalten bei uns.«

Welche weiteren Herausforderungen kommen auf die Kinderhospizarbeit zu?

»Neben dem Fachkräftemangel gibt es noch andere gesellschaftliche wie rechtliche Veränderungen, auf die wir Antworten geben müssen. Das sind zum einen sehr begrüßenswerte Entwicklungen, wie in der Begleitung stiller Geburten: Hat man Eltern damit in der Vergangenheit oft allein gelassen, wird diesen Schicksalen inzwischen mehr Aufmerksamkeit geschenkt. Auch wir gestalten hierzu Unterstützungsangebote, sind dabei aber weiterhin auf finanzielle Hilfe durch engagierte Spenderinnen und Spender angewiesen. Auf der anderen Seite fordern uns zum Beispiel Diskussionen um den assistierten Suizid moralisch-ethisch heraus und verlangen eine klare Positionierung: Wir stärken das Leben, das ist unser täglicher Auftrag in der Hospiz- und Kinderhospizarbeit!«



10 JAHRE
Kinder- und Jugendhospiz
Bethel



Collage: Kinder- und Jugendhospiz Bethel

HERZLICHEN DANK FÜR IHRE UNTERSTÜTZUNG IN DEN LETZTEN 10 JAHREN

Impressum

v. Bodelschwingsche Stiftungen Bethel
Stiftung Sarepta · Kinder- und Jugendhospiz Bethel
Anne Köhli und René Meistrell
Remterweg 55 · 33617 Bielefeld
Telefon: 0521 144-2650 · Telefax: 0521 144-2654
E-Mail: kinderhospiz@bethel.de

www.kinderhospiz-bethel.de

www.facebook.com/kinderjugendhospiz

Ihre Spende hilft!

IBAN: DE48 4805 0161 0000 0040 77

Swift/BIC: SPBIDE3BXXX

Stichwort »Hospizkind«

Herzlichen Dank auch unseren Patinnen und Paten:

++ Marc Bator ++ Christoph Biemann ++ Jo Brauner ++ Ansgar Brinkmann ++ Elmar Brok ++ Alfred Buß ++ Vera Cordes ++ Detlev Dammeier ++ Cornelia Funke ++ Amelie Fried ++ Martina Gedeck ++ Katrin Göring-Eckardt ++ Andrea Griebmann ++ Ludwig Güttler ++ Alida Gundlach ++ Tita von Hardenberg ++ Tina Hassel ++ Britta Haßelmann ++ Heino ++ Marco Huck ++ Don F. Jordan ++ Klaus Kinkel (†) ++ Susanne Kronzucker ++ Annette Kurschus ++ Eduard Lohse (†) ++ Sven Lorig ++ Ingolf Lück ++ Martin Lüttge (†) ++ Armin Maiwald ++ Hubertus Meyer-Burckhardt ++ Friedrich Nowotny ++ Frank Plasberg ++ Fritz Pleitgen ++ Sven Ploeger ++ Wolf-Dieter Poschmann (†) ++ Kay-Sölve Richter ++ Franziska Rubin ++ Nina Ruge ++ Henning Scherf ++ Jörg Schönenborn ++ Gesine Schwan ++ Steffen Seibert ++ Sybille Seitz ++ Walter Sittler ++ Marietta Slomka ++ Uli Stein ++ Michael Steinbrecher ++ Rita Süßmuth ++ Harry Valérian (†) ++ Antje Vollmer ++ Ulrich Wickert ++ Wilhelm Wieben (†) ++ Roger Willemsen (†) ++ Dennis Wilms ++ Matthias Wolk ++ Rolf Zuckowski